

„Die Frau lebt nicht vom Mann allein ...“

Eigenständige Existenz- und soziale
Sicherung für Frauen

Dr. Sabine Berghahn, FU Berlin

berichtet über Schieflagen in der Existenzsicherung
und Ergebnisse des Forschungsprojekts
„Ernährermodell“

Ver.di-Bundesfrauenkonferenz, 20.5.07

Gliederung

Einleitung: Aktuelle Anzeichen für einen Paradigmenwechsel

1. Das Projekt „Ernährermodell“ und seine Fragestellungen
2. Inwieweit existiert das männliche Ernährermodell in Deutschland noch?
3. Rechtliche Weichenstellungen im System der Existenzsicherung: Immer noch auf das Ernährermodell programmiert
4. Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen. Schlaglichtartige Ergebnisse der Projektinterviews mit Hartz-IV-Betroffenen
5. Reformforderungen: Abschied vom männlichen Ernährermodell – aber wie?

Einleitung

Der **Paradigmenwechsel** ist zum Greifen nahe:

- Das **neue Elterngeld** – unterstützt **simultane Vereinbarkeit** für Mütter *und* Väter
 - **Ausbau der Kinderbetreuung** unter 3 Jahren ergänzt die Verkürzung der Unterbrechung oder (starken) Reduzierung der Erwerbstätigkeit für Mütter
- = Partielle **Abkehr** vom **männlichen Ernährermodell** als Modell der **sukzessiven Vereinbarkeit** (nur) für Mütter

Heute besteht politisch - dank EU-Druck – eine gewisse Einsicht, dass „**beschäftigungsferne**“ Kreise, **namentlich Frauen, stärker in den Arbeitsmarkt integriert werden** sollten.

Aber sind damit die sozioökonomischen Anreize und staatlichen Regulierungen bereits so, dass alle Weichen auf Gleichberechtigung gestellt sind?

Wie sehen die Rahmenbedingungen im Steuer- und Sozialrecht aus?

Stehen nicht entscheidende Systemhindernisse entgegen?

Gemäß der Gleichberechtigung und Gleichstellung...

hätte eigentlich schon lange Schluss sein müssen mit dem männlichen Ernährermodell!

Denn das (männliche) Ernährermodell:

- steht der **individuellen Berufs- bzw. Erwerbsorientierung** und **Chancengleichheit** von Frauen entgegen,
- behandelt selbst kinderlose Frauen als **potentielle Mütter** und Zuständige für Familienarbeit,
- schließt **Alleinerziehende** und z.T. **unverheiratet Zusammenlebende** aus seiner Systematik aus und
- **funktioniert** in der Realität **immer weniger**.

► Aber weiterhin galt und gilt qua **Eherecht** ein **Existenzsicherungsversprechen**, auf das die Politik und Gesetzgebung systematisch bauen:

§ 1353 Abs. 1 Satz 2 BGB: „Die Ehegatten sind einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet; **sie tragen füreinander Verantwortung.**“ (Wird von h.M. finanziell interpretiert)

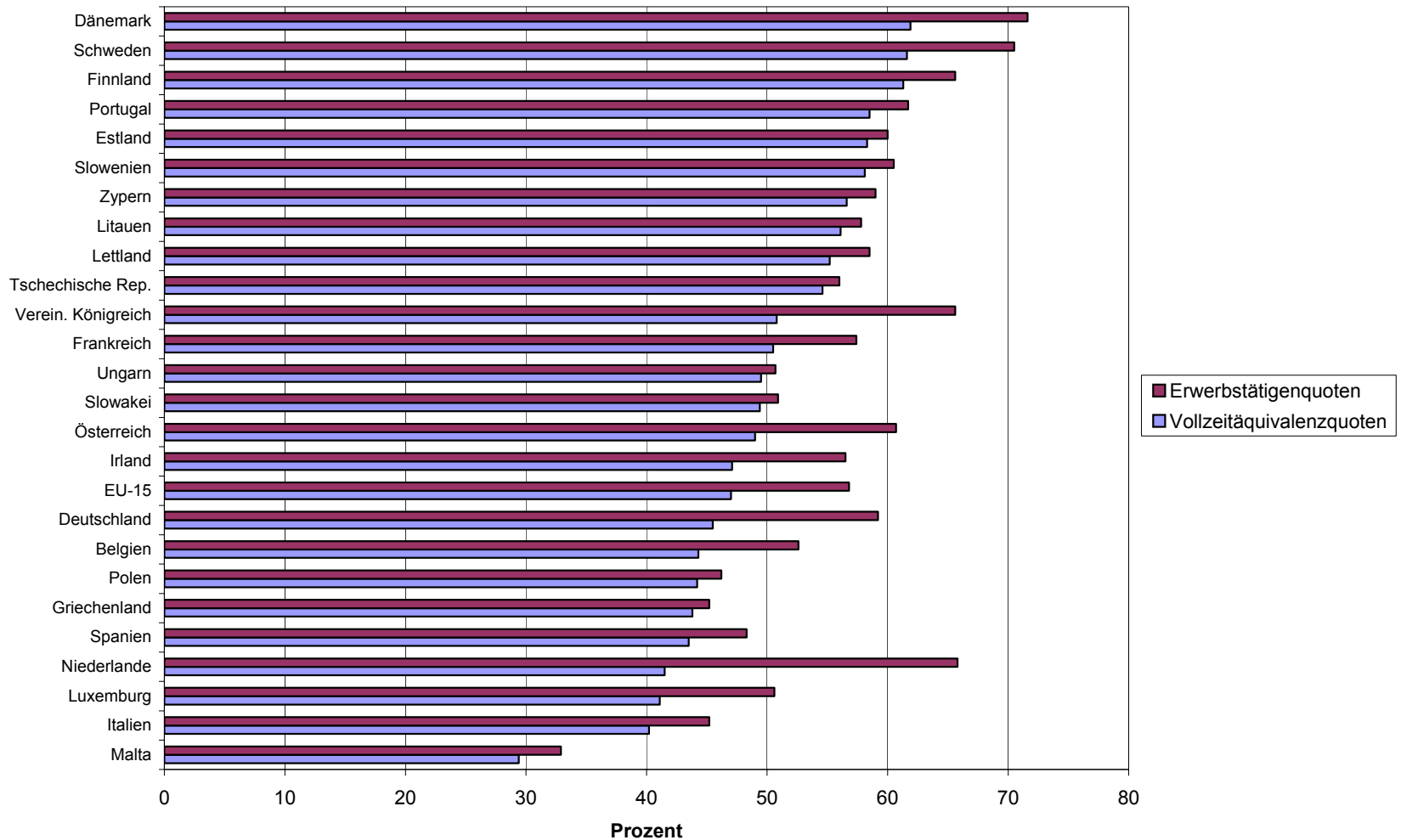
= **Ausgrenzung** der Existenzsicherung von **Ehefrauen** aus den **kollektiven öffentlichen Systemen** der Sicherung = **Teilprivatisierung**

Ist die „Hausfrauenehe“ nicht längst Geschichte?

- Die „Hausfrauenehe“ wurde als **gesetzliches Leitbild** 1977 durch die „große“ Eherechtsreform **abgeschafft**, es trat **kein neues Leitbild** in Kraft.
- Die **Regelungsstrukturen der Existenzsicherung**, insbesondere an den **Schnittstellen** zwischen verschiedenen Rechtsgebieten blieben so wie sie waren, nämlich von der „**geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung**“ und dem **Subsidiaritätsprinzip** geprägt.
- Als „kleinere Gemeinschaft“ im Sinne des Subsidiaritätsprinzips galt und gilt im **Sozialrecht** der **nachrangigen Leistungen** das Paar, sogar das nicht verheiratete, aber zusammenlebende **Paar**; **Steuer-** und **Arbeitsrecht** tun ein Übriges, um den Familienernährer zu unterstützen.
- Seit den 1970er Jahren änderte sich wenig bezüglich der Erwerbsintegration von Frauen:
 - ▶ Die **Erwerbs- und die Erwerbstätigenquote der Frauen** stieg an, das Arbeitsvolumen jedoch nicht. D.h. der Zuwachs an Frauenerwerbstätigkeit wurde durch **mehr Teilzeitarbeit**, zunehmend mit **geringfügiger** Stundenzahl, erreicht.



Erwerbstätigenquoten und Vollzeitäquivalenzquoten Frauen EU, 2004



Quelle: European Commission. Employment in Europe 2005, eigene Grafik

1. Das Projekt „Ernährermodell“ und seine Fragestellungen

Der Begriff „männliches Ernährermodell“ beschreibt einerseits die o.g. **gesellschaftlichen Folgen**, gibt andererseits aber auch Hinweise auf das **Zustandekommen** dieser Verhältnisse:

- Indem große Teile der **Existenzsicherung erwachsener Individuen** von (männlichen) Ernährern gewährleistet werden (sollen), bedeutet dies, dass die zu Ernährenden (i.d.R. Frauen als Ehefrauen) „**abgeleitete Wesen**“ sind und bleiben (freigestellt für Kindererziehung u. Hausarbeit).

- ▶ Zu vermuten ist daher ein **Systemzusammenhang** von Regeln, der die abhängige und geschlechtsspezifisch benachteiligende Situation von Frauen qua Anknüpfung an die Ehe zementiert und somit ein **Gleichziehen** der Frauen mit Männern **verhindert**.

- ▶ **Daher der Titel unseres Forschungsprojekts:**

„**Ehegattenunterhalt und sozialrechtliches Subsidiaritätsprinzip als Hindernisse für eine konsequente Gleichstellung von Frauen in der Existenzsicherung**“, gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung, angesiedelt am Otto-Suhr-Institut der FU, durchgeführt Juni 2004-Mai 2006.

Fragestellungen

Zu untersuchen war u.a.:

- **Welche Rechtskonstruktionen behindern die gesellschaftliche Überwindung des männlichen Ernährermodells?**

- Vollzieht sich ein **sozialer Wandel** in den Einstellungen der Bevölkerung?
- Wie gehen **nachteilig Betroffene** mit den sozialrechtlichen Einstandspflichten um?
- Welche **Reformforderungen** und **Reformmöglichkeiten** gibt es?

► Veröffentlichung der **Projektergebnisse** in Kurzfassung und Medium-Fassung auf unserer Webseite:

www.fu-berlin.de/ernaehrermodell, als Buch Ende 2007.

2. Inwiefern existiert das männliche ErnährermodeLL in Deutschland noch?

Trotz lange existierender normativer Gleichberechtigung sind Frauen im Erwerbsleben noch immer vielfach benachteiligt.

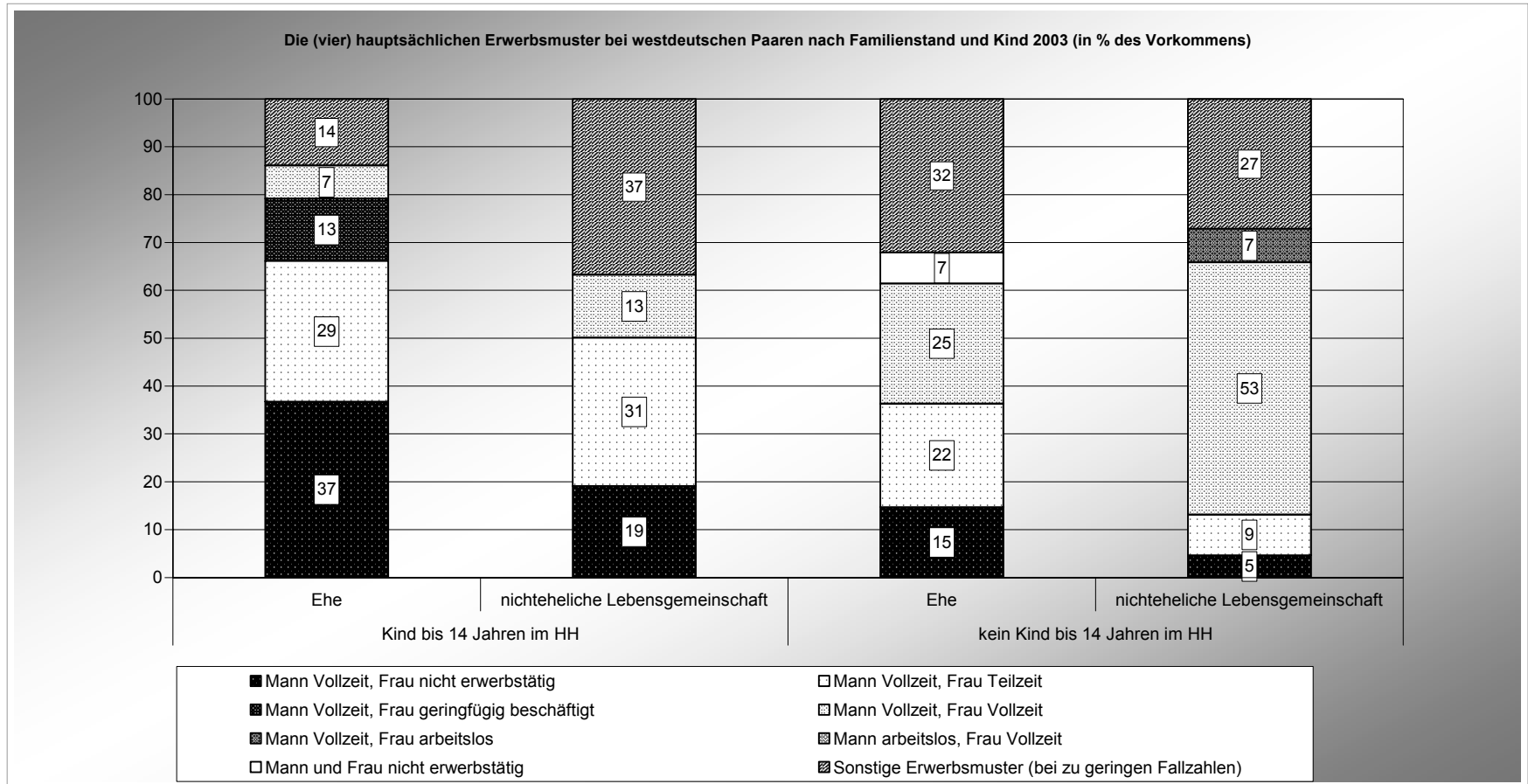
Einige wenige Indikatoren:

- Erwerbsbeteiligung von Frauen in Erwerbstätigen- und Vollzeitäquivalentquoten
- Erwerbskonstellationen in Paarbeziehungen
- Unterstützung durch Angehörige
- Wegen Anrechnung von Partnereinkommen oder –vermögen abgelehnte Anträge auf Leistungen bei Arbeitslosigkeit



Ernährerverhältnisse in Ehen und Nicht-Ehen im Westen

Die (vier) überwiegenden Erwerbskonstellationen westdeutscher Paare nach Familienstand und Kindern im Haushalt 2003 (in Prozent des Vorkommens)

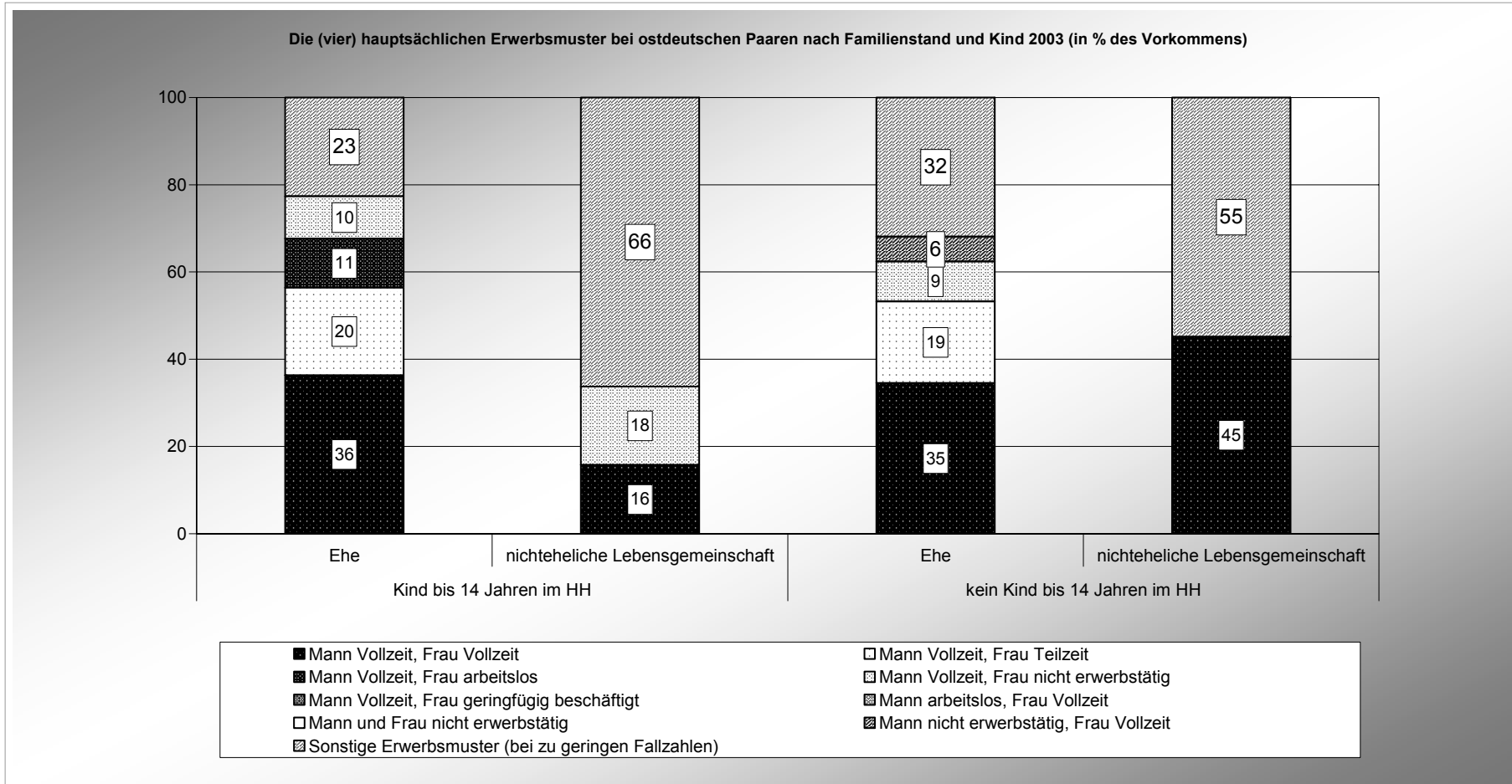


Quelle: SOEP 2003, eigene Berechnungen Julia Schneider



Ernährerverhältnisse in Ehen und Nicht-Ehen im Osten

Die (vier) überwiegenden Erwerbskonstellationen ostdeutscher Paare nach Familienstand und Kindern im Haushalt 2003 (in Prozent des Vorkommens)



Quelle: SOEP 2003, eigene Berechnungen Julia Schneider

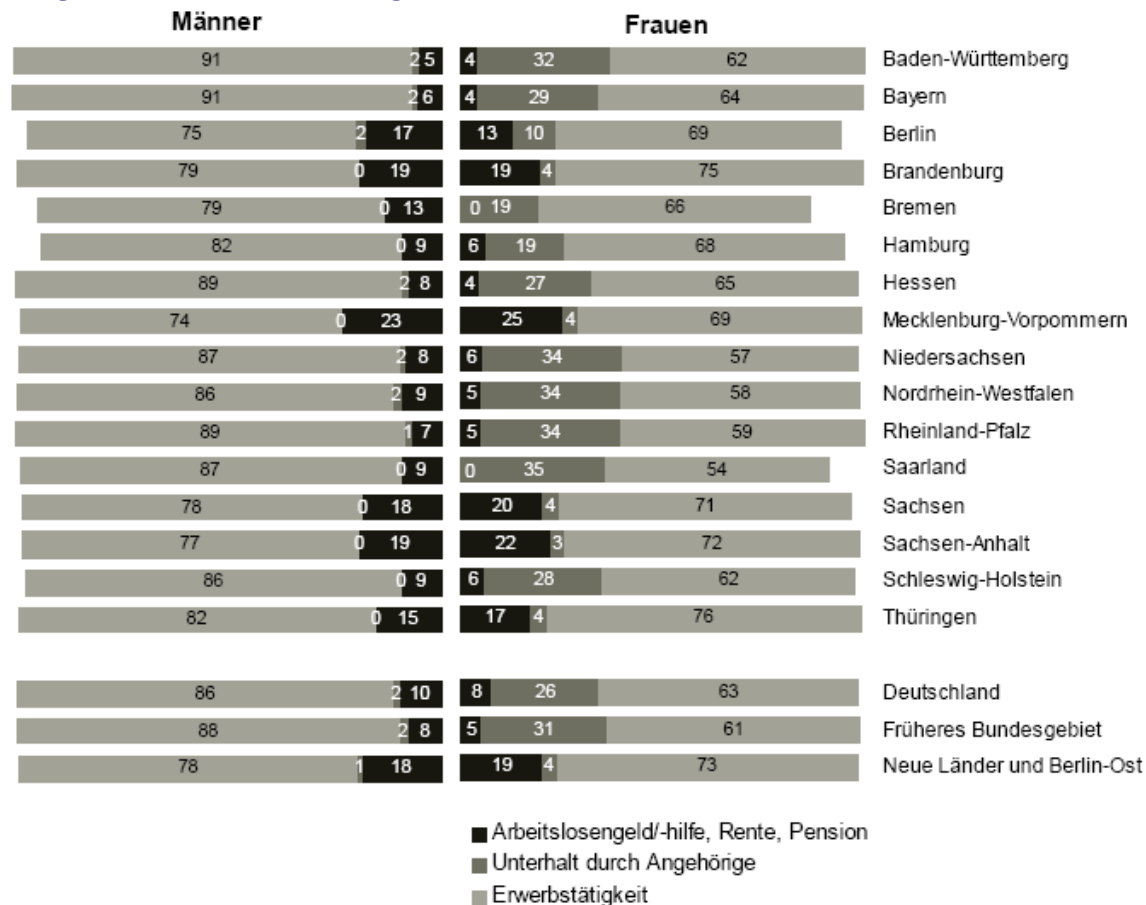
Alleinverdiener- und modernisierte Ernährerkonstellationen

► Die Erwerbskonstellationen sind in West- u. Ostdeutschland unterschiedlich, dabei ist Westdeutschland systemtypisch:

- **West-D.:** 37% der Ehepaare mit Kindern (bis 14 Jahre) leben in (männlicher) **Alleinverdienererehe**, ohne Kinder in diesem Alter immerhin noch 15%.
- 42% der Ehepaare mit Kindern bis 14 Jahren leben in der **modernisierten Form des Ernährermodells** (Mann Vollzeit, Frau Teilzeit, 29%, Frau zunehmend geringfügig, 13%). Ohne Kinder (bis 14 J.) praktizieren 25% der Ehepaare beide Vollzeit, 22% die modernisierte Form, 15% die klassische Arbeitsteilung.
- In **Ost-D.** dagegen ist mit und ohne Kinder vorherrschend: **beiderseitige Vollzeit**; circa 10% in (männlicher) Alleinverdienererehe, circa 20% in modernisierter Ernährerkonstellation.
- Bei den **nicht-verheirateten Paaren** mit Kindern (bis 14 J.) dominiert im Westen das modernisierte Ernährermodell (31%), im Osten leben 18% in einer männlichen Alleinernährer-Konstellation (kleine Zahlen!), aber 16% arbeiten in beiderseitiger Vollzeit (im Westen 13%, aber 19% in Alleinernährer-Konstellation).

Unterhalt durch Angehörige – Ersatzindikator für Unterhalt durch Partner

Überwiegender Lebensunterhalt der 35 bis unter 45-jährigen Bevölkerung in den Bundesländern 2003 (in %)



Quelle: Siebter Familienbericht/ Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2003, Sonderauszählung

Unterstützung durch Angehörige

- Wie für ganz Deutschland zu sehen ist, spielt für **Männer** die überwiegende **Einkommensquelle „Unterstützung/Unterhalt durch Angehörige“** so gut wie **keine Rolle**, für **Frauen** dagegen eine **bedeutsame** (26%). Und das **im besten Erwerbssalter** (West 31%, Ost nur 4%)!
- Umgekehrt entsprechend: die Anteile der Unterstützung durch **Sozialleistungen** in Ost- und Westdeutschland

Anrechnung von Partnereinkommen vor und nach dem 1. Januar 2005:

- **Bei Arbeitslosenhilfe (Alhi)** (vor dem 1.1.2005)
 - Seit dem Urteil des **Bundesverfassungsgerichts 1992**: kein Zwang zur Alleinverdienerehe, deshalb Erhöhung des „Selbstbehaltes“ des verdienenden Partners (= fiktive Arbeitslosenhilfe = Prozentsatz des (früheren) Erwerbseinkommens. Dennoch Frauenanteil von **75-80% bei Ablehnung der Anträge** auf **Alhi** wegen Anrechnung von (Partner-)Einkommen.
 - 2003 wurde Anrechnung durch „Hartz I“ **verschärft**
- **Bei Sozialhilfe** (vor dem 1.1.2005)

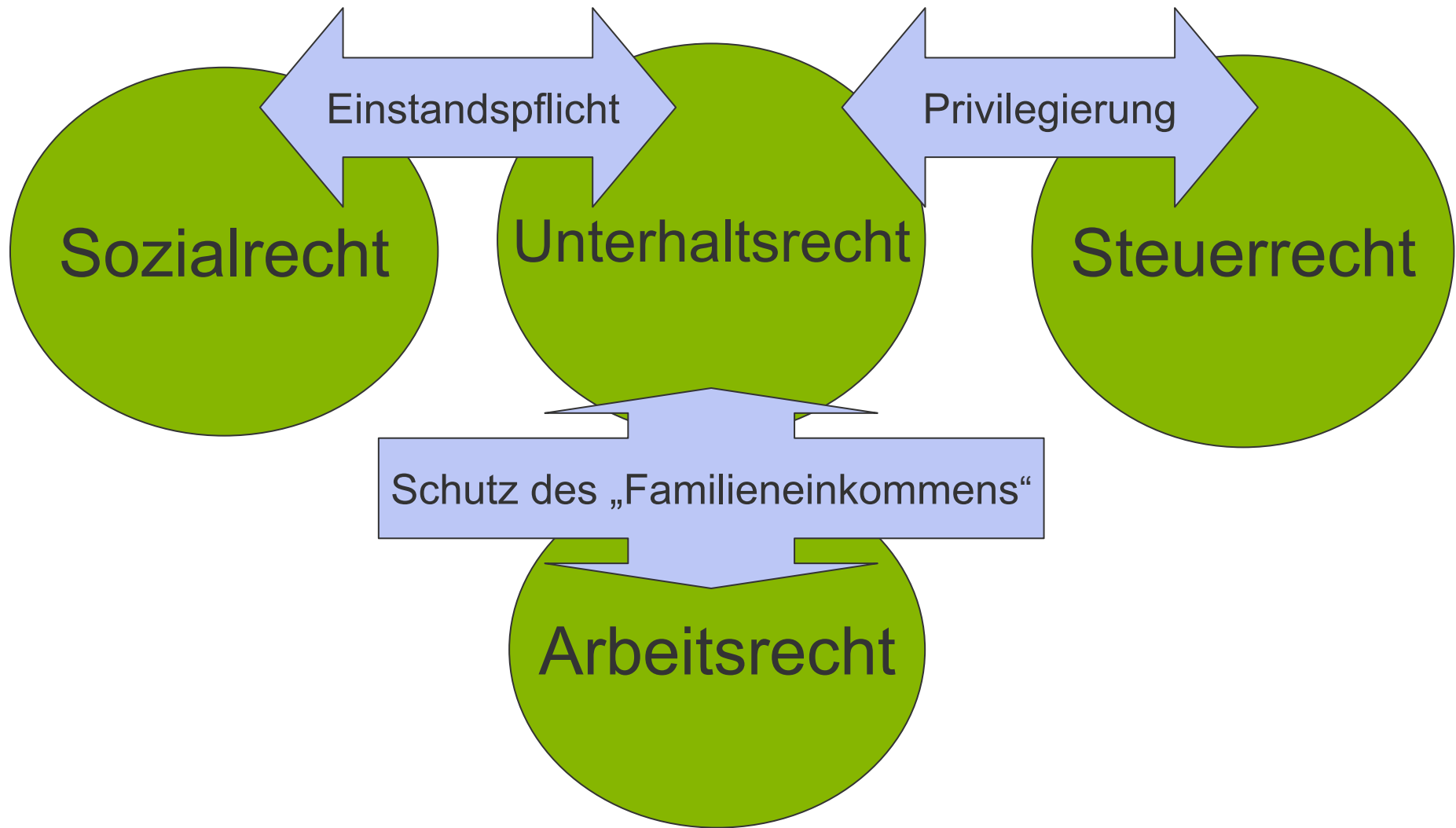
Selbstbehalt nur in Höhe des **eigenen Regelsatzes** (+ ev. Zuschläge)

- **Seit Hartz IV/SGB II** (nach dem 1.1.2005) nur noch **Selbstbehalt** in Höhe des Existenzminimums bei ALG II, seit Sommer 2006 **Beweislastumkehr** und Einbeziehung **homosexueller, nicht eingetragener Paare**
- ▶ Aber **keine geschlechtsdifferenzierten Zahlen** über die Ablehnung von **ALG-II- Anträgen!!!**

Von der Hausfrauenehe zum modernisierten Ernährermodell

- Geschlechterverhältnisse ablesbar an der **Scheidungssituation**: Nach einer Trennung/Scheidung sind **fast nur Frauen auf Unterhalt vom Ex-Partner angewiesen**, weil sie sich nicht selbst ernähren können. Allerdings erhalten die wenigsten ausreichend Unterhalt.
 - ▶ Ergebnis: Das **Unterhaltssystem funktioniert nicht**. Das merken viele aber erst, wenn es zu spät ist, vorher glauben sie an die ewige Liebe und Solidarität.
 - ▶ **Aktuelle** politische Konsequenz: **Rangfolgeänderung** und verschärfte **Eigenständigkeitsanforderungen** gegenüber Frauen durch Änderung des Scheidungsunterhaltsrechts (konservative „Rolle rückwärts“ betrifft nur Ehesymbolik)
- **Staat und Politik** haben jedoch das **zusammenlebende Paar** im Blick: Die **direkte** Förderung der Hausfrauenehe ist also der **indirekten Förderung des geschlechtsneutralisierten Ernährermodells** (Stichwort: Wahlfreiheit) gewichen, konkret ist dies das Ernährer-Zuverdienerin-Modell.
 - ▶ Insofern entspricht diese Arbeitsteilung noch immer dem alten **Leitbild des männlichen Ernährermodells**, das im **19. Jahrhundert** in bürgerlichen Kreisen ausgeprägt und für alle Klassen und Schichten zum rechtsverbindlichen Leitbild erklärt worden war.
 - ▶ **Alle Rechtsgebiete**, auch das Arbeitsrecht, das Steuerrecht und Sozialrecht, einschließlich der unter Bismarck geschaffenen Sozialversicherung **bauten darauf auf und tun es z.T. heute noch**.

3. Rechtliche Weichenstellungen im System der Existenzsicherung



von Eheleuten (Art. 6 Abs. 1 Grundgesetz)

Rechtliche Begünstigungen des (männlichen) Ernährermodells

Im Sozialrecht:

Im **Sozialversicherungsrecht**: Abgeleitete **Hinterbliebenenrente** und **Familienkrankenversicherung** für nicht erwerbstätige Ehefrauen

Im **Sozialrecht der subsidiären Leistungen**: strikte Anrechnung von Partner-einkommen und -vermögen, im **SGB II verschärft** gegenüber der früheren Alhi, auch bei nicht verheirateten Paaren. **Jüngste Verschärfung** durch „Fortentwicklungsgesetz“/Sommer 2006.

► Folge: **NichtleistungsempfängerInnen** werden eher „stillgelegt“ als „aktiviert“.

Im Arbeitsrecht:

Rechtlicher Bonus für den Haupt- oder Alleinernährer bei Sozialauswahl im **Kündigungsfall** (aus betrieblichen Gründen), faktisch auch z.T. bei **Einstellung** und **Beförderung** (vgl. Quotenproblematik)

Im Steuerrecht:

Ehegattensplitting mit **Negativanreiz** für Erwerbstätigkeit der Ehefrau, **Subventionierung** der **Hausfrauenehe** auf Kosten der Zweiverdienerehe

Keine adäquate Förderung der Familie, d.h. des Kinderaufziehens und der Altenpflege

Die Folgen

Das Unterhaltssystem und die herrschende Interpretation des Subsidiaritätsprinzips führen **zur Benachteiligung von Frauen wegen der Unterstellung einer alternativen Sicherung** (double-bind-Falle):

- **Benachteiligung** bei Job-, Aufstiegs- und Verdienstchancen, höheres Risiko von Arbeitslosigkeit, lebenslang kumulierter Einkommensverlust, deutlich niedrigere Renten aus eigener Erwerbstätigkeit
- **Sozialleistungen** bei **Langzeitarbeitslosigkeit** werden in höherem Maße als bei Männern gekürzt oder gestrichen (Entwertung von vorheriger Beitragszahlung in der Arbeitslosenversicherung)
- **Persönliche Abhängigkeit** ist die Folge, **Nicht-Einklagbarkeit** entsprechender Unterhaltsbeträge (nicht einmal bei Ehepaaren, erst nicht bei Unverheirateten, die gar keinen Anspruch haben)
- So gut wie **keine Wiedereingliederungshilfen der BA oder Jobcenter**
- **Dequalifizierung** und weitere **Erhöhung des Armutrisikos**, insbesondere für das Alter, zumal wenn Ehe oder Beziehung scheitert

Fazit: Die sozialrechtliche Logik der Schnittstellenregelungen arbeitet gegen eine zunehmende Erwerbsintegration von Frauen

Normative Maßstäbe und Berufungsgrundlagen für Gegenwehr

Mittelbare Diskriminierung = geschlechtsneutral formulierte Regelungen, durch die eine Geschlechtsgruppe stärker betroffen ist als die andere, ohne dass dies sachlich gerechtfertigt werden kann

- Verankerung im **Europarecht** und **Grundgesetz** (Art. 3 Abs. 2 GG)
- In der deutschen **Rechtswirklichkeit** aber bislang meist wirkungslos, weil **Rechtfertigung** ideologieabhängig und finanzierungsopportunistisch

Rechtsethische Legitimität:

- **Zivilrechtliche Unterhaltspflichten** zwischen erwerbsfähigen Erwachsenen **mangelt** es an einer rechtsethischen Legitimation, denn **Bedarflagen** sind idR nicht ehebedingt, sondern **strukturell** bedingt.
- Auch Eheleute sind Individuen mit Rechten auf eine **eigenständige Existenzsicherung**.

Gleiche StaatsbürgerInnenrechte und der Demokratiedanke erfordern eine Existenzsicherung, die strukturelle Risiken **kollektiv und solidarisch** - nicht teilprivatisiert - absichert.

4. Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen

4. Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen

Schlaglichtartige Ergebnisse der Projektinterviews mit Hartz-IV-Betroffenen

Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen

Auch in den Gesetzen für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt finden sich Elemente des Ernährermodells:

- Die Konstruktion der **Bedarfsgemeinschaft** und die **Anrechnung** von **Partnereinkommen** im SGB II verweisen vor allem Frauen auf die private Versorgung durch den Partner
- **Frage, wie erwerbslose Männer und Frauen**, die auf das Einkommen der Partnerin oder des Partners angewiesen sind, **die institutionellen Rahmenbedingungen wahrnehmen** und welche Auswirkungen dies auf ihre eigenen Lebensvorstellungen und die innerpartnerschaftlichen Machtverhältnisse hat

28 Qualitative Interviews:

- Mit 13 arbeitslosen Männern und 15 Frauen in Paarbeziehungen
- Herkunft: 14 Ost-, 14 Westdeutschland
- Alter: 12 bis 45, 16 ab 46 Jahren
- Partn.form: 20 verheiratet, 7 nicht-eheliche Partn., 1 Lpartn.

Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen

ROLLENBILD DES MÄNNLICHEN ERNÄHRERS:

„Ich hab`s immer noch drinne, der Familienernährer zu sein. Ja, hab ich een bisschen komisches Gefühl bei.“

Verheirateter Mann, 35 Jahre, West

„Das is´ ätzend, das macht kein Mann, das gehört sich nich´.“

Verheirateter Mann, 46 Jahre , Ost

„Weil der Mann, der Ernährer der Familie, plötzlich kein Geld mehr nach Hause bringt.“

Verheiratete Frau, 51 Jahre, West

Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen

HAUSARBEIT:

- Hausarbeit ist weiterhin in vielen Fällen Frauensache, auch wenn „der Familienernährer“ weiblich ist

„Und wat hab ick denn davon, bin ick dann besser ausjebildet?“

Verheirateter Mann, 36 Jahre, Ost

- Hausarbeit wird kein Wert zugemessen

Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen

ZURÜCK ZUM ERNÄHRERMODELL?

- **Zwang zu bestimmten Partnerschaftsmodellen?**

„Eigentlich bin ich bei dem alten Modell, Hausfrau und Ehefrau wieder angelangt, was ich ja gesellschaftlich überwunden glaubte. (...) ich war immer gleichberechtigt und jetzt hab ich das Gefühl ich bin nicht mehr gleichberechtigt, aber nicht aus finanziellen Gründen, sondern weil ich einfach nicht mehr auf Arbeit gehen darf (...).“

Verheiratete Frau, 53 Jahre, Ost

- **Diskrepanz zwischen dem staatlich propagierten Ideal der Geschlechtergleichberechtigung und den tatsächlichen Wirkungen sozialstaatlicher Reformen**
- **Politisches Leitbild der Hausfrau?**

„Na, aber es is´ gewollt. Die Frau ab hinter´n Kochtopf, vor´n Herd, Hausputzen sein und alles schön machen für die Männer, so wie in den frühen sechziger Jahren, das wär´ wahrscheinlich der Traum aller Männer hier in der Bundesrepublik, zumindest von denen, die regieren.“

Verheiratete Frau, 45 Jahre, Ost

Verhinderte Ernährer und unfreiwillige Hausfrauen

FAZIT:

- Frauen werden durch den Verweis auf das Partnereinkommen nicht nur aus dem Leistungsbezug, sondern auch aus der aktiven Wiedereingliederung ausgeschlossen, da sie als „versorgt“ gelten
- Männer halten trotz Versorgung durch Partnerin an Ernährerrolle fest: in den meisten Fällen keine „Umkehr“ der Rollenverteilung
- Staatlich geforderte partnerschaftliche Solidarität nicht plausibel
- Durch den Nicht-Bezug von ALG II wird die eigene berufliche Leistung abgewertet

Sind die Weichen also wirklich auf die Überwindung des männlichen Ernährermodells programmiert?

Nein, sie sind vielfach noch in Richtung (modernisiertes) Ernährermodell gestellt!

5. Abschied vom männlichen Ernährermodell – aber wie?

Grundsatz: Individualisierte Existenzsicherung für Männer und Frauen, aber auf staatsbürgerlich-solidarischer Grundlage:

- Abschaffung/Abbau von **Ehegattensplitting** im Steuerrecht, auch **kein Familiensplitting**, sondern **individuelle** Besteuerung; bei realer Unterhaltszahlung Entlastungsbetrag bis zu einer Obergrenze (= Realsplitting, auch für Unverheiratete)
- Abschaffung der Begünstigung des Familienernährers im **Arbeitsrecht**, Bonuspunkte bei **Kündigungen** nur noch für Kindesunterhalt
- Abschaffung/Abbau von **abgeleiteten** Ansprüchen in der **Sozialversicherung** (Renten- u. KrankenV)
- Abschaffung/Abbau der **Anrechnung** von **Partnereinkommen** und Partnervermögen im Sozialrecht der subsidiären Leistungen
- Gesetzgeberische Ablösung von **Unterhalt** durch **kollektive, individualisierte Sozialleistungsansprüche**
- **Verfassungsrechtliche Entprivilegierung** der **Ehe** und Umstellung auf eine **Förderung** des Zusammenlebens mit **Kindern** und **Pflegebedürftigen** entsprechend den Bedarfslagen

Reformforderungen für das Sozialrecht der nachrangigen Leistungen:

Für ALG II-BezieherInnen (Sozialrecht/Arbeitslosigkeit): schrittweiser Abbau der Anrechnung von Partnereinkommen und -vermögen, zunächst als Begrenzung der Anrechnung durch höhere Selbstbehalte der Partner (= Fortsetzung der Entwicklung gemäß Forderungen des BVerfG 1992 für Alhi), Anpassung des Sozialleistungsregresses,

für NichtleistungsempfängerInnen: effektiver Einbezug in Reintegrationsförderung gemäß SGB III (Qualifizierung, Beschäftigungsförderung),

Flankierend: Unterstützung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit durch

- Ausbau von Kinderbetreuung/Ganztagsschulen und ambulanten Hilfen bei der Altenpflege,
- effektive rechtliche Gleichstellung auch in der Privatwirtschaft,
- Ausbau des Erziehungsgeldes zur Lohnersatzleistung bzw. effektiven Mindestsicherung bei Arbeitslosigkeit (eventuell Grundeinkommen).
- Bessere rentenrechtliche Berücksichtigung von Teilzeitarbeit und diskontinuierlicher Erwerbstätigkeit, Ausbau von „Flexicurity“ in allen Systemen.

Fazit

- Die derzeitigen Veränderungen zugunsten einer **simultanen Vereinbarkeit** von Elternschaft und Erwerbstätigkeit gehen in die richtige Richtung,
- werden **aber nicht hinreichend** durch Anpassung anderer rechtlicher Schnittstellen **flankiert**, insbesondere im **Steuer-** und **Sozialrecht** sowie in der aktiven **Arbeitsmarktpolitik**,
 - es **fehlt** eine offensive **Erwerbsintegration** von Frauen (u.a. **gesamtwirtschaftliche** Maßnahmen für mehr Arbeitsplätze und Massenkaukraft)
 - und es fehlen **effektive** rechtliche **Handhaben gegen Diskriminierung** (Entgelt, Einstellung, qualifikationsgerechte Einstufung, Aufstieg usw.) und für aktive **Gleichstellung** (Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft).

- **Frauen** dringen – auch unter widrigen Bedingungen - in die **Erwerbswelt vor**, aber **Männer/Väter nicht** gleichermaßen in die **Familienarbeit**.
- Bezahlte **Arbeit** ist **enorm verdichtet** und „**Vereinbarkeit**“ ist eine „**Schimäre**“ (Iris Radisch), es müsste eine **neue Arbeitskultur** und eine neue „**Humanisierung der Arbeitswelt**“ propagiert werden, aber dies ist angesichts der globalisierten Märkte und der **forcierten Arbeitsanforderungen** auf den Märkten wenig wahrscheinlich.
- Das **Normalarbeitsverhältnis** erodiert weiter, Flexibilitätsanforderungen nehmen zu, **keine echte „Flexicurity“** in Sicht, **ausbeuterische** Verhältnisse nehmen zu, so dass auch Lohnersatzleistungen u.ä. oft nicht mehr greifen (kein Elterngeld für die „Generation Praktikum“). Das „**Abhängen**“ der Arbeitslosen und für „überflüssig“ Erklärten setzt sich fort.
- Auch die **Differenzen unter Frauen** wachsen, immer mehr Teile der Haus- und Familienarbeit werden delegiert auf neue **Dienstmädchen-** und **Pflegekräftegenerationen** vor allem von **Migrantinnen**.

- ▶ Hauptproblem des **Übergangs** liegt in der **Vergangenheit**:
 - **Versäumte Erwerbsintegration** von Frauen in Zeiten der Beschäftigungsexpansion in Deutschland und **versäumte Umverteilung** von **Entgelt** und **sozialer Sicherung** in den **Zeiten** der **Wachstumsgewinne**
 - **Andere Länder**, z.B. skandinavische, haben dies nicht versäumt und stehen insofern **besser** da, einfaches **Nachahmen** dürfte nicht möglich sein oder nicht zum Erfolg führen, **finanzpolitische Spielräume** sind eng.
- ▶ Wird **Ursula von der Leyen** mehr **durchsetzen** als das **Elterngeld** und verbesserte **Kinderbetreuung**?
 - Der **Kampf** um die **konservativen „Familienwerte“** ist schon jetzt **voll entbrannt**, nicht nur CSU-Funktionäre und Bischöfe laufen Sturm, auch die Frauen-Basis meutert zum Teil gegen die **Richtung** und das **Tempo** der **Modernisierung** der Familienpolitik
 - **Andererseits**: Wer, wenn nicht sie?



Die Logik des Neoliberalen

- Der **Griff nach den Finanztöpfen** der Familien- und Eheleistungen wird es **zeigen**, ob es zum **vollständigen Paradigmenwechsel** kommt und wie **konsequent** und **egalitär** der Wechsel zum **Zweiverdienermodell** abgedeckt wird.
- ▶ **Ohne sozialstaatliche Unterfütterung** des Systemwandels – vor allem an den **Schnittstellen** von Unterhaltsrecht mit dem Arbeits-, Steuer- und Sozialrecht – bleibt es bei **widersprüchlichen Zwängen und Anreizen** und der **neoliberalen Dynamik**, dass die meisten Frauen **zwar keine reale Gleichheit** erreichen, also die Vorteile und Gestaltungsräume von Freiheit und Gleichheit nicht erlangen, aber bezüglich der **Nachteile** und **Kehrseiten** so behandelt werden, als wären sie schon lange **gleichberechtigt**.